

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 12 (1932-1933)
Heft: 12

Rubrik: Aus Zeit und Streit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Immer Ursula
Schwebt er wieder nah
Jener Abend auf dem Heiligen See,
Nun im alten Gleis
Wandeln Wogen leis
Wühlen auf das wonnevolle Weh!

Hochgewölbtes Rund
Liefert Gegenrund
Zwischen ihnen wasserebener Plan,
Zwischen Flug und Fall
Hält uns heil das All
Halten wir die Welt als unsern Bahn!

Riemen biegen sich
Wellen schmiegen sich
Wiegen uns in alten Himmeln ein:
Sieh, der Osten loht,
Wundgestriemt in Rot,
Ewigen Purpurs neuer Morgenschein!

Innsgeheim im Ziel
Lagert jedes Ziel
Laß dem Kahn im Winde seinen Lauf!
Gib mir Herz und Hand,
Und an jedem Strand
Blüht von deinen Schritten Eden auf.

Aus Zeit und Streit

Ein Leichnam spukt in den Gehirnen.

„Es hat einmal vor 70 Jahren eine Weltanschauung gegeben, die das Dogma vom Kampf ums Dasein in Mode gebracht hat. Und seither spukt der Leichnam dieses Gedankens überall in den Gehirnen weiter,“ heißt es in dem von Felix Moeschlin herausgegebenen „Flugblatt“ vom 4. Februar zum Aufsatz Karl Bertheaus „Kampf oder Pazifismus“ im Januarheft unserer Zeitschrift.

Ein dankenswerter Hinweis. Laufen wir doch Gefahr, zu vergessen, daß der Kampf ums Dasein nur eine „Mode“ ist. Zwar hat das die Aufklärung vor anderthalb Jahrhunderten schon gelehrt, und die französische Revolution hat eine Staats-, Wirtschafts- und Geistesordnung geschaffen, die an 140 Jahren Beispiel die Richtigkeit dieser Lehre erbrachte. Denn seitdem an Stelle staatlicher, wirtschaftlicher und weltanschaulicher Bindungen, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit getreten sind, gibt

es doch keinen „Kampf ums Dasein“ mehr, nicht wahr, weder im Politischen, noch in der Wirtschaft, noch im Sozialen, noch im Völkerleben? Und darum spuken auch nur diejenigen „Gedanken-Leichname“ im Gehirn, die sich offen zum Kampf bekennen, und nicht etwa den „Pazifisten“, die ihm ausweichen oder ihn hinter schönen Wortdeckungen führen.

Zum gleichen Gegenstand wird auch im Februarheft der „Liberalen Jugend“ Stellung genommen. Von unserer Zeitschrift ist da als von einem „Feind im Rücken“, vom Aufsatz Karl Bertheaus als von „vernageltem Nationalismus“, der einen „Importartikel aus Naziland“ darstelle, die Rede. „Die nationalistischen Kreise der Schweiz haben sich in eine verzweifelte Defensivpolitik zurückgezogen, den Glauben an eine herrliche Zukunft und damit den Willen zum Aufbau verloren.“ Sich mit Kampf und Wehrwille befassen, bedeute lediglich ein

„Ablenkungsmanöver“, eine „Flucht vor den Forderungen der Zeit“, genau wie „der Kampf der deutschen Parteien gegen den Versailler Vertrag“ ein bloßes „Ablenkungsmanöver“ sei. Die Voraussetzung für eine „selbständige Lösung der das Schweizer Volk zerreißenden Gegensätze“ bilde „Friede, möglichst absoluter Friede“.

Also auch da: wer sich mit seiner ganzen Person für den Wiederaufbau einer durch anderthalb Jahrhunderte Aufklärungsherrschaft in Scherben geschlagene Welt einsetzt, „zieht sich in eine verzweifelte Defensivpolitik zurück“, „flieht vor den Forderungen der Zeit“, u. s. w. Wo liegt denn aber in Wirklichkeit Defensivpolitik und Flucht vor den Forderungen der Zeit? Zu einer „selbständigen Lösung der das Schweizer Volk zerreißenden Gegensätze“ kommen wir nur, wenn wir entschlossen und ziel-

bewußt an diese Lösung herangehen. Damit zuwarten wollen, bis wir einen „möglichst absoluten Frieden“ haben, heißt ganz einfach, dem Kampf ausweichen, weil man sich den Forderungen der Zeit nicht gewachsen fühlt, mit einem Wort: Ablenkungsmanöver!

Es ist schon so: ein Leichnam spuckt in den Gehirnen — um dieses schöne Bild von unserm Kritiker zu übernehmen —. Aber es ist nicht der Leichnam des kämpferisch nationalen Gedankens, sondern der pazifistisch internationalen, zerfetzenden Gedankenwelt der Aufklärung, und er spuckt nicht in den Gehirnen der Verfechter von Nation und Gemeinschaft, sondern der „bürgerlichen“ und „proletarischen“ Internationalisten, die noch heute nicht die Eierschalen des 18. und 19. Jahrhunderts abzustreifen vermocht haben.

D.

Dies und Das.

Da muß die Schweiz doch mitmachen!

Unter den Verhandlungsgegenständen der kommenden März-Session der Bundesversammlung findet sich die bundesrätliche Vorlage über die „Beteiligung der Schweiz an der internationalen Finanzaktion für Österreich“. Diese „Finanzaktion“ bildet ein Glied in dem Plan, Österreich zu „vernegern“, d. h. endgültig auf die Stufe des der Willkür der augenblicklichen europäischen Machthaber ausgelieferten „Basallen- und Negerkstaates“ herabzudrücken (wie man sich bei Anlaß des Hirtenberger Ultimatums Frankreichs selbst in den sonst so geduldigen Wiener Regierungskreisen ausdrückte). Da gibt es für die Schweiz, die ja selbst ein Kleinstaat ist, doch kein dringenderes Interesse, als den Großen bei dieser Vergewaltigung eines Kleinen zu helfen — damit sie, falls sie dann auch einmal dran kommt, sich wenigstens nicht beklagen muß! Außerdem bringt sie bei dieser Gelegenheit von ihrem überflüssigen Geld — 70 Millionen Franken Fehlbetrag im eidgenössischen Voranschlag für 1933! — etwas ab. Wir hoffen, es werde den hohen Räten nicht an der Einsicht fehlen, daß die Schweiz bei diesem Geschäft, koste es was es wolle, mitmachen muß.

D.

Kleine Entgleisungen einer großen Zeitung.

M o r g e n a u s g a b e: „Die legalen Mittel, um eine sofortige Landtagsauflösung herbeizuführen, sind erschöpft. . . Der Erlass einer Notverordnung durch den Reichspräsidenten wäre ein so unerhört gewagtes, juristisches Kunststück, daß man an der Wilhelmstraße nicht ernstlich daran zu denken scheint. . .“

A b e n d a u s g a b e v o m s e l b e n T a g: „Der preußische Landtag ist durch eine Notverordnung des Reichspräsidenten auf Grund von Artikel 48 der Reichsverfassung aufgelöst worden.“

Telegramme des Berliner O=(Null-) Korrespondenten der „Neuen Zürcher Zeitung“ vom 6. Februar 1933.)

Ne.

Der bedrohte Klassenkampf.

Die Drahtzieher der Sozialistischen Arbeiter-Internationale sehen den Klassenkampf bedroht: „Gelingt es dem Faschismus in Deutschland seine Macht zu behaupten, dann gehen die Ergebnisse eines halben Jahrhunderts Klassenkampfes verloren.“ (Aus einem Aufruf des Büros der S.A.Z. vom 19. Februar.)

Von ähnlichen Sorgen scheint ein freisinniger Parteipräsident bedrückt zu werden: „Ich kann mein Erstaunen dar-

über nicht verhehlen, daß es bei uns, selbst in der Presse, Leute gibt, die ihrer Freude über das Geschehen in Deutschland Ausdruck verleihen.“

Natürlich, wäre auch schade, wenn der Klassenkampf aufhörte. Von was und für was sollten dann die politischen Parteien noch leben? D.

Das Brett vor dem Kopf.

Ein freisinniger Journalist zieht Parallelen: „Wenn oben gesagt wurde, es gebe in der Schweiz nichts Hitler-ähnliches, so muß dazu ein Vorbehalt gemacht werden. Es existiert in der Schweiz eine große Partei, deren politisch-dialektische Methoden eine frappante Ähnlichkeit aufweisen. Die nationalsozialistischen Wahlredner treten durchweg als Ankläger auf gegen die, die Deutschland die letzten 14 Jahre regiert haben. . . Auf die nämliche „Mystik der Sündenböcke“ haben die schweizerischen Sozialdemokraten ihre politische Taktik aufgebaut.“

Also der nationalen Erneuerungs-

bewegung des Nationalsozialismus in Deutschland entspricht nach freisinnigem Urteil die internationale Auflösungs- bewegung des Marxismus in der Schweiz — weil nämlich beide ihre politische Taktik auf die „Mystik der Sündenböcke“ aufbauen. So urteilt, wem Politik nur noch Taktik und kein Inhalt mehr ist! D.

Die erwachende Schweiz.

„Wir können nur, wie auch auf anderen Gebieten, feststellen, daß sich die Eidgenossenschaft in einem Zustand der Neuorientierung befindet, der allerdings in auffälligem Gegensatz zu der bequem und alle politischen Probleme vereinfachenden Saturiertheit, die noch vor zwei Jahren dem Schweizer Land und Volk ihren Stempel aufdrückte.“

Aus einem Artikel „Schweizer Sorgen“ der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, der sich mit den Auseinandersetzungen der „Monatshefte“ mit der „Neuen Zürcher Zeitung“ und deren Antwort darauf befaßt. D.

Besprochene Bücher.

Denary, Albert: Das deutsche Heer; Etthofen, Berlin.

Burte, Hermann: Ursula; Haessel, Leipzig.

Gallati, Frieda: Die Eidgenossenschaft und der Kaiserhof; Leemann, Zürich.

Saud: Völkisches Erwachen und Evangelium; Müller, München.

Seinsheimer, Wolff, Raden und Merk: Die Zivilgesetze der Gegenwart; Bensheimer, Mannheim.

Sulzer, G. H.: Die Wehrverfassung der Schweiz; Röske, Leipzig.

Thommen, Rudolf: Urkunden zur Schweizer Geschichte aus österreichischen Archiven; Birkhäuser, Basel.

Wagner, H. G.: Essai sur l'Universalité Economique Othmar Spann; Alcan, Paris.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hans Dehler. Schriftleitung, Verlag und Versand: Zürich 2, Stöckerstr. 64. Druck: A.-G. Gebr. Leemann & Co., Stöckerstr. 64, Zürich 2. — Abdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist unter Quellenangabe gestattet. — Übersetzungsrechte vorbehalten.